

Vortrag beim DCB Gipfelstürmer machen Pause in Chile

Der Kaufschaf im schweizerischen Luzern muss sich ganz schön gewandert haben: Da stand Sabina Schweizer vor ihm und hat ihn doch tatsächlich, die Nottruppe für sie zu öffnen, da sie die Rolltruppe nicht benutzen könnte. Oder der Mann, dem Dario Schweizer erklärte: «Wir müssen hier hoch, aber wir können leider nicht mit dem Aufzug fahren.»

Manche Leute halten das Schweizer Ehepaar schon für verrückt, sagte Dario Schweizer bei seinem Vortrag am 20. September im DCB. Doch ihr archaisierend merkwürdiges Verhalten hat einen strahlenden Grund: Die Schweizer sind seit 2002 auf einer Expedition durch alle Klimazonen der Welt unterwegs. Zusammen mit Begleitern steigen sie auf den höchsten Berg jeder Kontinente – und das alles ohne Motor, nur mit Muskelkraft, Solar- oder Windenergie. Momentan machen sie Zwischenstopp in Chile.

Die Schweizer sehen ihre Expedition TOP to TOP jedoch nicht vor allem als sportliche Herausforderung, sondern sie wollen auf den Klimawandel aufmerksam machen. «Ich bin ursprünglich Bergführer und habe in den Alpen gesehen, wie mein Arbeitsplatz dakin-schmilzt», erklärt Schweizer. «Kolumbus hatte die Herausforderung, Amerika zu entdecken – unsere Aufgabe ist es, die Klimaerwärmung zu bekämpfen.»



Die Leiter Sabina (links) hat ihren Gipfelsturm erlebt



Sabina und Dario Schweizer besetzen auf Pover-Palca viele Schulhöfen

Bei jedem Schulbesuch gibt es zudem einen Malwettbewerb, bei dem die Schüler ihre Vorstellungen von einer besseren Welt zu Papier bringen. Die schönsten Bilder sollen auf Postkarten gedruckt werden, deren Verkaufseinnahmen bedürftigen Kindern zugute kommen.

Manchmal hilft das Ehepaar nicht nur mit Wissen, sondern auch direkt – in den Anden beispielsweise mit Medikamenten oder Milchpulver. Außerdem unterstützen sie «Engel», wie sie die sozial engagierten Menschen nennen, die sie unterwegs treffen. Aktuell beruhen sie sich auf dem Geld für den Ausbau einer Lehrschienen für geistig behinderte Kinder in Victoria, nördlich von Temuco, zu bekommen.

DAS GUTE AUF DER WELT ZEIGEN

«Als wir gestartet sind, hatten wir das Bild von Krieg und Zerstörung auf der Welt aus den Nachrichten vor Augen. Aber das ist nicht die Realität. Wir haben noch eine schöne Welt», fasst Schweizer die bisherigen Erfahrungen der Expedition zusammen. Ein Zuschauer des Vortrags im DCB kommentiert das mit einem «Schön wir!» – für ihn Krieg das alles wohl ein wenig zu idealistisch. Aber wenn man sich die bisherige Geschichte von TOP to TOP anschaut, kann man verstehen, warum die Schweizer optimistisch in die Zukunft sehen. So erzählt Dario ganz entspannt von seinem Erlebnis auf dem Meer. Nach einem Sturm und einem Zusammenstoß mit einem verlorenen Container oder einem schlafenden Walglauben die beiden schon nicht mehr daran, wieder festes Land zu erreichen, aber sie schaffen es.

Oder die ständige Geldprobleme – so wollte die Schweizer ihre Expedition schon mehrfach abbrechen, weil sie sich die Krankensicherung nicht mehr leisten konnten. Erst seit kurzen haben sie überstülpt Sponsoren, etwa für die nächsten drei Jahre den Schweizer Messerhersteller Victorinox. Zudem unterstützen die Schweiz die Expedition mit Schalmaterial.

Aber auch ohne Sponsoren hat es bisher immer insgesamt geklappt, weiter zu kommen. Immer haben sich freundliche Helfer gefunden, oft Menschen, die selbst ganz wenig hatten, das aber bereitwillig teilten. «Ohne Gastfreundschaft wären wir nie so weit gekommen», gibt Schweizer zu. Momentan sind er und seine Frau in Santiago in der Residenz des Schweizer Botschafters André Regli untergekommen – zusammen mit Tochter Salvia, die im April in der Deutschen Klinik in Valdivia zur Welt kam, also etwa sechs Wochen alt ist.

HERAUSFORDERUNG ANTIARKTIS

Mit der Klettern soll es demnächst weiter auf der Weltreise gehen. Als nächster Gipfel steht eigentlich der Mount Vinson in der Antarktis auf dem Programm, doch ein Expeditionsteilnehmer hat sich an der Achillessehne verletzt. Außerdem ist das Packen des Vorrates für diesen Sommer sehr mühsam, so dass die Schweizer die Bergtour erst einmal aufzuschieben und lediglich die Gegend erkunden.

Bei der Ehepaar im Spätsommer Chile wieder verlässt, bleibt noch genügend Gelegenheit, an Glencora für die Antarktis zu trainieren und ihr Schiff für die Reise ins Eis vorzubereiten. Die Reaktionen auf Deutsch Mutter Erde, liegt derzeit kostenlos in der Werft von Alex Wopler in Valdivia. Dort wird sie mit Solar- und Windgeneratoren zu einem Vorzeige-Ökosystem ausgebaut. In nächster Zukunft wollen die Schweizer Schulen im entlegenen chilenischen Süden besuchen und Naturprojekte unterstützen, wie etwa den Schutz der Blauwale im Süden von Chile.

Darauf soll die Route weiter über Hawaii nach Alaska führen. Erst zwischen 2012 und 2014 sind die Schweizer wohl wieder zu Hause in der Schweiz. Und dann? Wenn es nach Dario geht, soll TOP to TOP nicht verhandelt werden, sondern eine feste Einrichtung wie der WWF werden: «Wir werden das Ganze wie eine Parkkette um die Erde spannen.»

Dirk Wilken

Club Deportivo Phoenix-Valdivia Gala-Jubiläumsball

Am Sonnabend, dem 15. Oktober 2005 feiert der Club Deportivo Phoenix-Valdivia seinen 125. Jubiläum, zu dem Angehörige und Freunde herzlich eingeladen werden.

Der Club wurde am 1. September 1880 als «Ruder Klub Phoenix» gegründet. Mit der Gründung von weiteren Rudervereinen wie dem Club de Remeros Arturo Prat 1885 und dem Club de Remeros Comodoro Wlto entstand ein Interessen- und förderndes Wettkampfbündnis in dieser Sportart. 1935 schlossen sich die beiden großen Vereine, nämlich der Ruder-Club Phoenix und der Ruder-Club Valdivia zum Ruder-Club Phoenix-Valdivia zusammen, dem sich 1942 auch der Club Gimnástico Alemán anschloss.

1946 gründeten die Mitglieder dieser drei Institutionen den Club Deportivo Phoenix-Valdivia.

Der Club verfügt heute über eine moderne Infrastruktur mit Leichtathletikklub, Fußballplatz, Tennisplätze, Sporthalle, Schwimmbad und ein Bootshaus für Ruder, Segel- und Sportboote. In den Sportarten Leichtathletik, Basketball und natürlich Rudern hat sich der Club national und international einen Namen gemacht.

Das Jubiläum wird am Sonnabend, dem 15. Oktober um 20.30 Uhr im Hotel Villa del Río stattfinden. Ein Cocktail mit anschließendem Abendessen und Musik werden für gute Stimmung sorgen. Zusätzlich gibt es Weis, Getränke und Signets.

Die Kosten betragen \$ 15.000 Pesos pro Person. Sie können sich im Club Deportivo Phoenix-Valdivia anmelden. Tel.: (63) 223 363.

Walter Dreyer

Küchenausstellung im DCB

Viele neue, junge Geschlechter waren im Saal des Deutsch-Chilenischen Bundes zu sehen, als die Ausstellung Die deutsche Küche in Chile – lebendige Traditionen eingeweiht wurde. Das Haus füllte sich, und das gab es einen guten Grund: Was bei diesem Gelegenheit gezeigt wurde, fiel aus dem üblichen Rahmen.

Als Kochbücher, Tacklampen, Silber- und Stannblechwerk von anno dazumal, Serviertrichter, Kristallgläser, Biertrichter, Porzellan und Küchenutensilien der verschiedensten Art, wie Kaffeeboxen aus Holz, Kaffeemöbel- oder Bohnerstange-Schnitzmaschinen sind zum größten Teil erstaunlich gut erhalten. Das liegt mit Sicherheit daran, dass es nicht unwesentlicher Teil dieser Geschichte heute noch in Gebrauch ist, beziehungsweise von seinen Eigentümern liebevoll aufbewahrt wird. Die Exponate befinden sich heute im Besitz von deutsch-chilenischen Familien, die sie dem DCB zur Verfügung stellten.

Geschäftsführer Horst (auch letztes des Abend mit einer Zusammenfassung der Geschichte des Emil-Hald-Archivs ein, um zugleich der Archivistin Christine Gleisner das Wort zu erteilen. Dass sie heute sich sachkundig dem Gegenstand, indem sie den Einfluss der deutschen Gastronomie auf unsere Küche in zwei Quellen unterteilt. Erstens wie sie auf die Einwanderung im Süden hin, die einer Stil nach alter Tradition folgt. Zweitens haben sich Deutsche, die später nach Chile kamen und sich in den Städten niederließen, nach und nach der lokalen Küche angepasst. Konditionen, Restaurantinhaber und Te-



Nach dem Vortrag Christine Gleisner mit ihrem Eltern

stubebesitzer mussten mit ihren neuerwungen Erzeugnissen den lokalen Geschmack gewohnt werden. Die Rednerin zitierte das Kachas als Beispiel, der heute ein chilenisches Kaffeestück und bei Kinnos ein ebenso fester Bestandteil ist wie bei deutschen Festen. Der Begriff Kuchen hat sich bei uns nicht einmal in der Orthographie verändert. Christine Gleisner lob allerdings die regionalen Unterschiede hervor, die heute feststellbar sind. Im Süden wird, wie bereits erwähnt, nach dem alten Rezept gebacken, in der Hauptstadt dagegen werden zum Beispiel andere Füllungen eingesetzt.

Die informative, sachkundig vorbereitete Ansprache erntete reichen Beifall. Horst (auch überreichte Christine Gleisner als Dank ein schönes Pflöckchenbuchchen.

Anschließend hatten die Gäste Gelegenheit, einige Kostproben deutsch-chilenischer Brotbackwaren-Kunst zu genießen. Raggendorf reichte Eibischkloakade, Karntnauer erfrischendes Bier. Natürlich durfte auch der Kuchen nicht fehlen. Ingrid von Franckel (Schülerin des DCB) entwarf die Gourmets mit ihren handgemachten sehr bayrischen Bräwüsten und dem dazu gehörigen süßen Saft – ebenfalls ein süddeutsches Rezept.

Walter Dreyer